

Musik für Stummfilme

**Mittwoch 15. Dezember 2010
19.30 Uhr Kleiner Saal**

Musik für Stummfilme

„Nosferdonald“ (Stefan Voigt und Jan Weber, 2008)
Komposition und Dirigit: **Carolin Neubauer**

„Im Rauschen“ (Meik Mense, 2006)
Komposition und Dirigit: **Tun-Yuan Hung**

„München - Berlin Wanderung“ (Oskar Fischinger, 1927-29)
Komposition und Dirigit: **Jonathan Granzow**

„Spiralen“ (Oskar Fischinger, 1925)
Komposition und Dirigit: **Tobias Fandel**

„Schnellgang“ (Werbefilm, 20er Jahre)
Komposition: **Christopher Miltenberger**
Dirigit: **Tobias Fandel**

„Im Rauschen“ (Meik Mense, 2006)
Komposition und Dirigit: **Magdalena Flammer**

„Schokoladenliebe“ (Werbefilm, 20er Jahre)
Komposition und Dirigit: **Ana Batistic**

„Rhythmus 21“ (Hans Richter, 1921)
Komposition und Dirigit: **Sonja Lenhard**

„Teufel und Schwan“ (Markus Walenzyk, 2008)
Komposition und Dirigit: **Philipp Dragic**

Pause

„München - Berlin Wanderung“ (Oskar Fischinger, 1927-29)
Komposition und Dirigit: **Sina Sadeghpour**

„Paste of Love“ (Simon Fiedler, Thomas Gugel, 2009)
Komposition und Dirigit: **Christina Belau**

„Studie 7“ (Oskar Fischinger, 1930-31)
Komposition und Dirigit: **Johanna Wolf**

„München - Berlin Wanderung“ (Oskar Fischinger, 1927-29)
Komposition und Dirigit: **Konrad Heinz**

„Endstation Paradies“ (Jan Thüring, 2000)
Komposition und Dirigit: **Patrick Pietschmann**

Mitwirkende :

Blockflöte: **Stefan Gaub, Kathrin Hannappel, Vera Link**
Querflöte: **Lara Anna Frangart, Jessica Reuscher, Franziska Zajicek**
Piccolo: **David Krohn, Theresa Winterer**
Klarinette: **Laura Abel, Susanne Reichenberger**
Oboe: **Johanna Hilpert, Eva Höning, Gregori Pharo**
Englischhorn: **Frieder Uhlig**
Saxophon: **Miriam Mikolait, Andreas Scheer**
Fagott: **Mariana Paras, Anne Röhling**
Horn: **Kerem Michel Ediz, Johannes Schwarz, Felix Steiner**
Posaune: **Sebastian Früchel, Jörg Neuberger**
Violine: **Nils Biesewig, Maleen Butte, Laura Feth, Julia Häfner, Simon Heim, Alexandra Raab, Alexandra Miranda Tsiokou, Elisabeth Überacker**
Viola: **Almuth Kirch, Isabella Raab**
Cello: **Annika Beer, Ellen Munding, Julika Rieke, Felix Thiedemann, Halina Wolf**
Kontrabass: **Oliver Burkhardt, Ulrich Pietsch**
Harfe: **Letizia D'Amico, Solenn Grand**
E-Gitarre: **Angelina Reuscher**
Gitarre: **Marit Trantel, Andreas Weißmantel**
Klavier: **Jonathan Granzow, Sonja Lenhard, Christopher Miltenberger, Carolin Neubauer, Salome Reuscher, Johanna Wolf**
Präpariertes Klavier: **Everett Hopfner, Christopher Miltenberger**
Harmonium: **Everett Hopfner**
Celesta: **Ralph Abelein, Tobias Fandel**
Vibraphon / Marimbaphon, Percussion: **Nadezha Rousseva**
Percussion: **Lennart Fleischer, Johannes Otto Reichmann**
Frauenstimmen: **Victoria Anton, Ana Batistic, Rieke Bohlen, Silivia Flick, Julia Hagenmüller, Melanie Keim, Melanie Mayer, Tanja Schuhmacher, Simone Wolf, Johanna Wolf, Clara Zipperling**
Männerstimmen: **Florian Bauer, Björn Bock, Volker Hagen, Peter Jüstel, Alexander Keidel, Peter Kühn, Marcel Lutz, Tobias Prautsch, Tobias Rockenfelder**
Sologesang: **Magdalena Flammer, Johanna Gesell, Julia Hess, Christos Pelekanos, Sabina Ponseck**

„Nosferdonald - Eine Ironie des Schreckens“

Bereits der Titel spricht Bände! „Nosferdonald“ ist eine Synthese von „Nosferatu“ - ein Stummfilm aus dem Jahre 1922 – und der Zeichentrickfigur „Donald Duck“ von Walt Disney. Lassen sie sich in die Welt des transsilvanischen, furchterregenden Draculas entführen...Aber Vorsicht, nicht beißen lassen!

„Im Rauschen“

Existieren die Töne innerhalb des Stückes? Die Töne sind Teile des Stückes - Er ist da... ob der Ton wahrgenommen wird, ist jedoch offen. Hören Sie die Töne, oder sind sie im Rauschen?

„München - Berlin Wanderung“

In Kurzaufnahmen dokumentiert der verschuldete Trickfilmer seinen Fußmarsch Richtung Berlin. Der Street-Viewer zeigt uns Dorfbewohner und deren Dörfer, Erntehelferinnen beim Hopfenanbau, katholische Kirchen und entlegene Feldwege – alles ohne Verpixelung. Dafür findet er eine filmische Lösung... Von Biberbach bis Lengfeld in der Oberpfalz.

„Spiralen“

URKNALL - für Saxophon, Filmprojektion, Dirigent und Ensemble
Was war vor dem Urknall?

Wo kommt man raus, wenn man bis ins Zentrum einer Spirale vordringt?

Und wie fühlt sich grenzenlose Freiheit an?

Zu diesen und weiteren Fragen hat mich der Experimentalfilm "Spirals" von Oskar Fischinger inspiriert.

Durch den Sog von Film und Streichern entsteht ein immer stärker beschränkter "Lebensraum" für das Saxophon-Solo, dass letztlich auszubrechen droht...

„Schnellgang“

Der neue Graham Paige - ein schniekes Auto aus den späten 20er und 30er - sorgte mit seinem exklusiven Schnellgang für Furore:

Wie ist das geheimnisvolle, zauberhafte und schwebende Fahrerlebnis? Welche Glücksgefühle empfindet die hübsche Dame am Steuer? Lassen Sie sich in diesem Werbespot von allen neuartigen Vorteilen des Autos überzeugen! Vergessen Sie die Welt um sich herum und kaufen Sie morgen Ihren Graham Paige.

Gute Fahrt!

„Im Rauschen“

Im Rauschen" ist ein experimenteller schwarz - weiß Folm von Meik Mense aus dem Jahr 2006.

Im Film bewegen sich Kugeln, die in gegenseitiger Beziehung zueinander stehen und sich zu verschiedenen Figuren zusammenschließen.

Durch Crescendo und Decrescendo wird versucht die gegenseitige Anziehungskraft zu verwirklichen. Der Zusammenschluss in die eckigen Figuren zeigt sich in prägnanten rhythmischen Gefügen, die schon zu Beginn der Films verwendet werden.

Durch musikalische Umkehrungen kennzeichne ich den Farbwechsel, der im Film stattfindet.

„Schokoladenliebe“

Schokoladenliebe ist ein Werbefilm aus den 1920er Jahren, in dem die Maution- Schokolade durch die Verschmelzung zweier sich küssender Schokoladenfiguren und Amors Pfeil entsteht.

Bei der Umsetzung der Filmmusik habe ich den Schwerpunkt weniger auf den Aspekt der Werbung und Vermarktung, sondern vielmehr auf die Liebesgeschichte und Transformation der Figuren gelegt. Das Umwerben der Liebenden wird von einer Arie begleitet, die dann mit Amor in einen Tango verschmilzt. Nachdem dieser den Vorhang schließt, wird ein Kreislauf impliziert, in dem die Figuren erneut entstehen und sich verwandeln können. Diesen Kreislauf habe ich musikalisch versucht darzustellen und dabei neue Elemente eingebracht, die sich insgesamt zu einem Ganzen formen lassen.

„Rhythmus 21“

„Rhythm 21“ ist ein expressionistischer Experimentalfilm, konzipiert von Hans Richter im Jahre 1921. In dem Film bewegen sich Rechtecke und Quadrate. Hans Richter verarbeitet also ein Zeichen, das Rechteck, welches der Menschheit schon lange bekannt ist, mit einem neuen Medium, dem Film. Diesen Gedanken habe ich in meiner Komposition aufgegriffen, indem ich eine alte polyphone Form, die Fuge, mit Musiksprache aus dem 20. Jahrhundert umgesetzt habe. Dabei spiegeln sich die Bewegungsformen der Figuren in meiner Komposition wider.

„Teufel und Schwan“

In dem Film „Der Teufel und der Schwan“ ist eine feste, jedoch sehr komplexe Dramaturgie auffindbar, deren vollständige Entschlüsselung mir erst durch sehr häufiges Ansehen möglich war.

Meine Absicht war es daher, durch entsprechende Vertonung eine Interpretation zu geben, die auf der einen Seite eine Verständnishilfe darstellt, ohne jedoch über die Freiheiten der filmischen Deutungsebene hinaus eine bestimmte Auslegung vorauszusetzen. Es wurde mir schnell deutlich, dass durch das Setzen dieser beiden Ziele ein Konflikt vorprogrammiert war, dem es durch die Findung des richtigen Mittelmaßes zu begegnen galt.

„München - Berlin Wanderung“

Der Film Fischingers zeigt eine Wanderung. Jeder Wanderer hat zwei Metren: seinen Schritt und seine Gedanken, die ihn auf der Wanderung begleiten. Dies habe ich auf die beiden Instrumente Tombak (Schritt) und präpariertes Klavier (Gedanken) übertragen. Die durch die Zahnbürsten erzeugten Klänge geben die Atmosphäre wieder. Ich danke der Braun GmbH, besonders Frau Zebe, Herrn Dr. Jungnickel und Frau Evens für die freundliche Unterstützung.

„Paste of Love“

Ein Stückchen Zahnpasta verliebt sich in die wunderschöne elektrische Zahnbürste, die zwar im selben Badezimmer lebt, aber dennoch soo entfernt ist.

Der Kurzfilm „paste of love“, produziert von Studenten der FH Mainz, erzählt von dem Tag, an dem die Zahnpasta endlich die Wagnis auf sich nimmt und sich auf den Weg zu seiner großen Liebe macht. Auf ihrem Weg muss sie natürlich einige Hindernisse überwinden, aber schließlich soll sie ihr Ziel erreichen.

Die Texte für die musikalische Untermalung lieferten Robert Browning und William Shakespeare, zweiterer in deutscher Übersetzung.

„Studie 7“

Oskar Fischingers „Studie Nr. 7“ ist einer von mehreren experimentellen Filmstudien, die zwischen 1930 und 1931 entstanden ist.

Der Film ist in dreiteiliger Form (A – B – A') angelegt, deren Abschnitte selbst sich aus verschiedenen Motiven zusammensetzen. Die Motive sind durch geometrische Figuren und ihre Bewegungen dargestellt.

In der Komposition versuche ich, die Form und die Motivik wiederzugeben. Die dreiteilige Form ist durch den Wechsel von einem 4/4- zu einem 3/4- zurück zu einem 4/4- Takt und der veränderten tonartlichen Dichte im B-Teil im Gegensatz zum A- und A'-Teil gekennzeichnet, während die Motivik durch unterschiedliche Besetzungen repräsentiert wird.

Eine wichtige Rolle spielt das Tonartengefüge. So spielen die Streicher den ganzen Film hindurch einen C-Dur-Klangteppich, die anderen Instrumente hingegen changieren im A - und A' -Teil zwischen G-Dur und F-Dur und im B-Teil zwischen G-Dur, F-Dur, D-Dur und B-Dur.

„München - Berlin Wanderung“

Well you know we all have the Blues sometimes... but I hope you never meet that old girl of mine!

Diese Textzeile aus der Filmmusik des Filmes „Wanderung: Von München nach Berlin!“ von Konrad Heinz beschreibt treffend die dahinter steckende Konzeption: Ein Mann erlebte mit seiner Frau die Hölle auf Erden, nimmt Reißaus und begibt sich auf eine Wanderung, um seine Freiheit wiederzufinden und den Menschen auf seiner Reise sein Leid zu klagen. Diese narrative und dramaturgische Funktion der Musik wurde im ersten Teil durch einen Blues im 12-Takt-Bluesschema, im zweiten Teil durch einen vorwärtsstürmenden Blues mit rockigen Elementen umgesetzt. Dabei typisch: improvisierte Elemente, emotional, nie statisch, immer in Bewegung!

„Endstation Paradies“

In der Einöde gefangen kämpfen die Protagonisten gegen Hunger, Hitze und Langeweile an. Mitten im Nirgendwo finden sie einen Hinweis darauf, dass es irgendwo eine bessere Welt geben muss. Gemeinsam begeben sie sich auf die Suche...

Die Musik arbeitet mit zwei Hauptthemen: Zum Ersten eine sich über lange Strecke entwickelnde und von Quint- und Oktavparallelen geprägte E-Gitarren-Melodie, welche die Elendigkeit, Einsamkeit und Trostlosigkeit der Situation darstellt. Zum Zweiten ein Thema, dass die Hoffnung, Versuchung, aber auch Illusion der Hauptdarsteller auf ihrer beschwerlichen Suche widerspiegelt.

Eine besondere Rolle spielen die Blockflöten, welche die Verhaltensweisen der Darsteller klanglich symbolisieren.